Zweiter Gesang.

Die Erwählung des Königs der vierfüßigen Thiere.

1.

Wer dem gemeinen Haufen sich entrücket,
Und prüfend dann mit philosoph'schem Spähn
Auf jeden Ort und jeden Zeitraum blicket,
Wird Anspruch viel, — Verdienst nur wenig sehn;
Wer kein Verdienst besitzt, will alles gelten,
Doch anspruchsloser Werth ist wahrlich selten! —

2.

Noch seltner ist es, aus den Concurrenten
Zu hohen Aemtern Würd'ge auszuwählen,
Begabt mit Tugenden und mit Talenten
Und Eigenschaften, die nicht dürfen fehlen
Dem, den zum hohen Posten man erhebt,
Wonach der Haufen der Bewerber strebt.

3.

Daher schien auch den Thieren, bei dem Wählen,
Der eine wirklich fehlerhaft zu seyn,
Dem andern aber das Talent zu fehlen;
Doch endlich näherten sich die Parthei'n,
Indem sie zwei als würdig anerkannten,
Den Löwen nämlich und den Elephanten.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202202010810-0